

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Und schon wieder ist ein ereignisreiches Jahr vorbei. Und für mich die ersten 100 Tage bei der Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS. Es waren spannende Wochen, in denen ich viel lernen und auch schon einige Spender kennenlernen durfte. Täglich eigne ich mir mehr Wissen über die Demenzerkrankung an und lebe ein klein bisschen bewusster, weil sich in meinem Hinterkopf der Begriff «Prävention» eingenistet hat.

Dr. Ansgar Felbecker, Präsident der Swiss Memory Clinics, ist einer meiner neuen beruflichen Wegbegleiter. Mich beeindruckt sein konsequenter Fokus auf die Prävention und Früherkennung. Und er hat recht – wir dürfen nicht warten, bis der Durchbruch in der Forschung passiert, sondern müssen jetzt, heute, täglich unser eigenes Präventionsprogramm im Auge behalten. Die gängigen Themen wie gesunde Ernährung, Bewegung, möglichst kein Alkohol und Tabak, helfen uns gegen ganz viele möglichen Erkrankungen. Und mit diesem Wissen lese ich heute eher einen Artikel in der Zeitung, den ich früher aufgrund der Headline und aus Desinteresse links liegen gelassen habe. Auch freue ich mich nun noch viel mehr über das Vintage-Klavier, das mir mein Lebenspartner geschenkt hat. Ein Instrument lernen und regelmässig damit üben ist eine sehr effektive, aber auch lustvolle Art, sinnvoll Prävention zu betreiben.

Schon bald ist wieder Neujahr, die Zeit der guten Vorsätze. Mehr Musik zu machen ist definitiv mein Vorsatz für 2022, damit es nicht nur beim weihnächtlichen Auftritt bleibt.

Ich wünsche Ihnen allen eine wunderschöne Festtagszeit.



Ihre
Corinne Denzler
Geschäftsführerin

DIE ENTWICKLUNG DER ALZHEIMER-FORSCHUNG UND DER STIFTUNG SYNAPSIS

RÜCKBLICK VON DENIS MONARD



Als Margrit Leuthold, unsere charmante und sehr engagierte Präsidentin, mich vor 15 Jahren bat, an den Geschicken der Stiftung Synapsis mitzuwirken, konnte ich kein Argument finden, um abzulehnen. Der Stand der Forschung auf dem Gebiet der neurodegenerativen Krankheiten, insbesondere der Alzheimer-Krankheit, erforderte besondere Anstrengungen, um die für den Fortschritt notwendigen

Mittel zu erhalten. Mit ihren Zielen wollte die Stiftung einen Forschungsbereich ankurbeln, der nur schwer in Gang kam. Die Mittel waren bescheiden, wurden aber in ihrer Gesamtheit zur Unterstützung einiger weniger origineller, hochwertiger Projekte verwendet, die das Verständnis der Ursprünge der Krankheit erweitern könnten.

Jahrzehntelang mussten sich die Forscher angesichts der ihnen zur Verfügung stehenden Instrumente damit begnügen, Zusammenhänge zwischen geistiger Beeinträchtigung und postmortaler Hirnhistopathologie, d.h. der Bildung von Aggregaten aufgrund des Abbaus von zwei Arten von Proteinen, herzustellen. Die aus der genetischen Analyse von Patienten mit familiärer Alzheimer-Krankheit (Symptome bereits vor dem 60. Lebensjahr) gewonnenen Erkenntnisse haben einen weiteren Schritt nach vorn ermöglicht. Es konnten die Enzyme und Mechanismen untersucht werden, die einige dieser Aggregate (oder Amyloid-Plaques) bilden, die als eine wichtige Ursache der Degeneration der Nervenzellen im Gehirn gelten. Leider haben die zahlreichen, weltweiten Projekte, die darauf abzielen, die Bildung dieser Aggregate zu hemmen oder ihren Abbau zu fördern, noch nicht zur Entwicklung von Medikamenten geführt, die sich in klinischen Studien als wirksam erweisen.

Zum Zeitpunkt der Gründung der Stiftung im Jahr 2003 stellte eine wachsende Zahl von Forschern auf diesem Gebiet die Bedeutung der Aggregatbildung als Ursache für die Kaskade von Störungen, die zur Degeneration führen, in Frage. Sie

vertraten den Standpunkt, dass Aggregate zweifellos eine wichtige Rolle spielen, dass ihr Auftreten jedoch eine sekundäre Folge anderer schädlicher Bedingungen sein kann. Sie schlugen deshalb vor, den Bereich der Forschung zu öffnen. In dieser Phase brachten die Fortschritte in der Molekularbiologie, Genetik und Bildgebung des Gehirns neue Ansätze. Seitdem hat es in diesen Bereichen atemberaubende Fortschritte gegeben. Sie haben das Spektrum unseres Wissens schrittweise erweitert und es uns ermöglicht, mehrere verschiedene Wege als Ursachen der Alzheimer-Krankheit in Betracht zu ziehen.

Die Stiftung Synapsis hat sich parallel dazu entwickelt.

Ein Stiftungsrat, in welchem jedes Mitglied ehrenamtlich seine Kompetenzen in einer Atmosphäre geprägt durch Offenheit und Effizienz, aber auch Freundschaft und Respekt einbrachte, ermöglichte die notwendige Anpassungsfähigkeit.

Sie hat einen Wissenschaftlichen Beirat eingerichtet, der sich aus Fachleuten zusammensetzt, die mit Hilfe anderer internationaler Experten in der Lage sind, die wachsende Zahl von Anträgen auf Fördermittel objektiv zu bewerten. Dadurch konnte die Stiftung mehr Projekte in verschiedenen Bereichen finanzieren, die Antworten auf die zahlreichen noch offenen Fragen geben können. Die Kriterien der Originalität, der hohen wissenschaftlichen Qualität und der Machbarkeit wurden beibehalten. Diese Entwicklung war nur dank all derer möglich, die zur Aufstockung unserer finanziellen Mittel beigetragen haben. Diese Spender sind sich bewusst, dass ein besseres Verständnis der Mechanismen, die an der Entstehung der Krankheit beteiligt sind, notwendig ist, um neue therapeutische Wege in Betracht zu ziehen.

Heute sind die endgültigen Ziele noch nicht erreicht. Die meisten Forscher gehen jedoch davon aus, dass verschiedene unabhängige Ursachen zur Bildung von Aggregaten führen können, ohne deren intrinsische Toxizität in Frage zu stellen. Die Aggregate fungieren als Schaltstelle in der degenerativen Kaskade. Die Palette der untersuchten Bereiche hat sich erweitert: Durchblutungsstörungen und Entzündungsreaktionen im Gehirn, verschiedene Stoffwechselstörungen, die zum Absterben von Neuronen führen, oder eine abnorme Instabilität der Synapsen (Kontaktstellen, über die Nervenzellen miteinander kommunizieren) sind Gegenstand zahlreicher Projekte in der Schweiz und weltweit. Die fortlaufenden Berichte der Stiftung Synapsis zeigen, dass die von uns geförderten Labors wesentlich zur Verbesserung dieses Wissens beitragen. Es ist wichtig, dass dieses Wissen gut unterstützt wird, damit neue therapeutische Ansätze getestet werden können.

Die Forscher, die sich um ein besseres Verständnis der Mechanismen bemühen, die zur Alzheimer-Krankheit führen, verfolgen alle das gleiche Ziel: die notwendigen und ausreichenden Informationen zu erhalten, um wirksame Behandlungen zu entwickeln. Sie sind wie Bergsteiger, die einen der Himalaya-Gipfel besteigen wollen. Sie müssen Basislager errichten, um die verschiedenen Routen zum Gipfel zu prüfen. Wenn Bergsteiger in der Lage sind, neue Ansätze in Betracht zu ziehen, erhöht sich ihre Motivation und Kraft um das Zehnfache. Das gilt auch für diejenigen, die ihr ganzes Wissen und ihre Energie darauf verwenden, die verschiedenen Facetten der Alzheimer-Krankheit zu verstehen. Es bleibt zu hoffen, dass die Stiftung Synapsis dank ihrer Spender weiterhin qualitativ hochwertige Wissenschaftler ermutigen kann, auch in der Zukunft originelle Projekte mit neuen Methoden einzureichen.

DEMENZ - handeln - jetzt

GEMEINSAME INITIATIVE ZUM WELT-ALZHEIMER-TAG

Die drei nationalen Organisationen Alzheimer Schweiz, Swiss Memory Clinics und die Stiftung Synapsis - Alzheimer Forschung Schweiz AFS sind äusserst beunruhigt. Sie forderten anlässlich des diesjährigen Welt-Alzheimer-Tags, dass alle Akteure in der Schweiz die enorme Herausforderung der Demenz mit einer gemeinsamen, klaren Agenda angehen und stärkere Anstrengungen unternommen werden, um der wachsenden Zahl von Menschen mit Demenz und den damit verbundenen Auswirkungen zu begegnen.

Dies war ein erster gemeinsamer Auftritt, um die Dringlichkeit und Notwendigkeit von besseren Rahmenbedingungen für die Prävention, Erforschung und Behandlung von Alzheimer und anderen Demenzformen zu unterstreichen.

Die Aktivitäten umfassten eine Medienkonferenz sowie ein Treffen mit Bundesparlamentariern in Bern. Zudem waren die Präsidentin der Stiftung Synapsis, Dr. Margrit Leuthold, sowie die Direktorin von Alzheimer Schweiz, Dr. Stefanie Becker, zu Gast beim Tagesgespräch von Radio DRS.



Das komplette
Positionspaper ist auf
demenz-handeln-jetzt.ch
abrufbar.



GEBORGEN IN ERINNERUNGEN

Erinnerungen machen und stärken unsere Persönlichkeit. Verblasen die Erinnerungen, verblasst die Identität. Wir wissen nicht mehr, wer wir sind und was wir tun sollen.

«Ich habe mich sozusagen verloren», sagte im November 1901 Patientin Auguste D. zu Dr. Alois Alzheimer, der mit ihr «die Krankheit des Vergessens» zu studieren begann. Menschen, die an der Alzheimer-Krankheit leiden und nicht mehr fähig sind, Erinnerungen zu speichern und abzurufen, verlieren einen Teil ihres Selbst. Sie sind traurig und wissen nicht warum. Sie haben viel geleistet, können stolz sein auf ihr Leben. Nur ist ihnen die eigene Biografie entschwunden.

Aber Erinnerungen lagern sich nicht nur im bewussten Teil unserer Erfahrungen ab. Auch Gerüche, Lieder und Bilder rufen Gefühle wach und schaffen eine Verbindung zur eigenen Geschichte.

Gerade die bevorstehende Weihnachtszeit ist mit starken Gefühlen verbunden. Nicht umsonst bleiben Alzheimer-Kranken Kindheitserinnerungen besonders lange erhalten. Angehörige, die den Weihnachtsbaum schmücken und die vertrauten Lieder singen, erleben, wie ein an Alzheimer erkranktes Familienmitglied plötzlich wieder in die Geborgenheit des eigenen Ichs findet.

In der Geschäftsstelle der Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS haben die Mitarbeitenden ihre eigenen weihnachtlichen Erinnerungen aufgeschrieben. Kleine persönliche Geschichten – so wertvoll, weil sie uns daran erinnern, wer wir sind. Und wie wir geworden sind.

Wir müssen die Erinnerungen schützen. Deshalb braucht es die Forschung. Nur mit und dank ihr wird es möglich sein, «die Krankheit des Vergessens» zu überwinden.

In diesem Sinn wünschen wir unseren Spenderinnen und Spendern frohe Weihnachten.

FESTTAGSERINNERUNGEN TEAM SYNAPSIS

Im kleinen norwegischen Dorf, wo ich aufwuchs, war das «Juletefest» (Weihnachtsbaumfest) das grosse Vergnügen für uns Kinder. Gross und Klein gab sich die Hände und drehte sich im Kreis um den Baum. Dazu wurden Weihnachtslieder gesungen. Zwischendurch mussten wir die Richtung wechseln, damit uns nicht «trümmelig» wurde. Und dann kam der Weihnachtsmann, der Höhepunkt des Weihnachtstages. Nur war ausgerechnet jetzt der Vater verschwunden, bei dem ich Schutz suchen wollte. Die Spannung zwischen Sorge und der Vorfreude auf die Geschenktüte war fast unerträglich. Zum Glück hat mich die Mutter in den Arm genommen. Und später habe ich dann auch erfahren, warum der Vater plötzlich weg war. Er spielte den Weihnachtsmann in unserem kleinen Dorf.

Eva-Helene Røse Ilardi



Wie unser Weihnachtsbaum mit uns gewachsen ist – das ist etwas, woran ich mich gerne erinnere. Mein Vater hatte im Garten eine kleine Tanne gepflanzt. Die grub er jedes Jahr auf Weihnachten hin aus dem Boden. Die Tanne wurde in einen Topf verpflanzt, in die Stube gestellt und dort auch feierlich geschmückt. Nach Weihnachten kam sie in den Garten zurück. So wuchs unsere Tanne mit uns, bis die Stube für alle zu klein wurde.

Franziska Czerny



Am Morgen des Weihnachtstages war unser Wohnzimmer immer abgesperrt, die Vorhänge blieben zugezogen. Als kleines Mädchen spähte ich durchs Schlüsselloch, um festzustellen, ob schon etwas vom Christbaum zu sehen war. Aber das Schlüsselloch war so abgeklebt, dass man nur ein Glitzern wahrnehmen konnte. Während Spannung und Vorfreude zunahm, half ich meiner Oma beim Dekorieren, dazu hörten wir Weihnachtslieder.

Als es endlich dunkel wurde, zogen wir mit dem Schlitten über verschneite Strassen, um zu sehen, ob in anderen Häusern bereits die Christbäume leuchten. Und wie durch ein Wunder kam genau in dieser Zeit bei uns das Christkind vorbei und wir durften in der weihnachtlichen Stube Baum und Geschenke bestaunen. Und das Wachs-Christkind in seine Krippe legen.

Die Krippe hatte der Vater selbst gebaut, einige der Schäfchen noch als Junge in Gips gegossen. Ich bin meinen Eltern bis heute dankbar für diesen «Weihnachtszauber», und ich versuche, all dies auch meinen Kindern weiterzugeben. Wenn wir heute aus der Kindermesse kommen, schauen wir immer, wo das Christkind Weihnachtsglitzer verloren hat – auch wenn die Kids längst nicht mehr daran glauben. Ein wenig Magie im Leben kann nie schaden.



Heide Marie Hess

RÜCKTRITT VON PROF. DENIS MONARD AUS DEM STIFTUNGSRAT

Wir verabschieden einen Grandseigneur der Wissenschaft

Mit grossem Bedauern muss sich unsere Stiftung von ihrem langjährigen Stiftungsratsmitglied, Prof. Denis Monard, verabschieden, da er sich nach fünfzehn Jahren aktiver Mitarbeit entschieden hat, einer jüngeren Person Platz zu machen.

Unsere Stiftung durfte dabei von seinem enormen Wissen und Netzwerk auf dem Gebiet der neurodegenerativen Erkrankungen und seiner Erfahrung in strategischen Belangen als Direktor des Friedrich Miescher Instituts und als Präsident der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften profitieren.

Als wichtigstes Bindeglied zum Wissenschaftlichen Beirat war Denis Monard der Garant der wissenschaftlichen Qualität der durch die Stiftung Synapsis unterstützten Gesuche und trug durch seine kritisch-konstruktive Art dazu bei, dass wichtige strategische Entscheide immer wohl durchdacht zustande kamen.

Denis Monard wird uns nicht nur als Experte fehlen, sondern vor allem auch als Mensch. Mit seinem feinen Humor und seiner stets liebenswürdigen Art hat er entscheidend dazu beigetragen, dass unsere Arbeit im Stiftungsrat geprägt ist durch Respekt und Freundschaft.

Die Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS dankt Denis Monard von Herzen für seinen langjährigen, engagierten Einsatz und wünscht ihm für die Zukunft nur das Allerbeste.

Als Nachfolger begrüßen wir ganz herzlich Prof. Andreas Lüthi, den wir Ihnen in der März Ausgabe vorstellen werden.

Dr. Margrit Leuthold, Präsidentin



Forschen gegen das Vergessen

Die gemeinnützige Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS unterstützt die Alzheimer-Forschung in der Schweiz. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag, Alzheimer und andere Formen von Demenz in absehbarer Zukunft besser diagnostizieren und therapieren zu können.

Impressum

Info Alzheimer
Ausgabe Nr. 5, Dezember 2021

Herausgeberin: Stiftung Synapsis –
Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Erscheint 4- bis 6-mal jährlich

Damit wir vom reduzierten Post-Versandtarif profitieren können, erlauben wir uns, Fr. 4.50 pro Jahr als Gebühr zu verrechnen.

Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Josefstrasse 92

CH-8005 Zürich

+41 44 272 01 02

www.alzheimer-synapsis.ch

info@alzheimer-synapsis.ch

Spendenkonto

Postfinance: 85-678574-7

IBAN: CH31 0900 0000 8567 8574 7

Stiftung Synapsis
**Alzheimer Forschung
Schweiz**